Halle und Umgebung.

Halle, den 3. August 1916.

Der Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes.

Zu diesem Thema ergreift in dem neuesten Heft der „Sächsischen Industrie", dem Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, der Direktor der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G., Dresden, Herr Gustav Petters, der dem Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller als Mitglied angehört, das Wort.

Er geht von der Tatsache aus, daß die Erfahrungen des Krieges in steigender Erkenntnis der Abhängigkeit unserer Volkswirtschaft von dem Ueberseehandel die Bedeutung leistungsfähiger Verkehrswege dem Bewußtsein aller Bevölkerungsschichten näher gebracht habe und daß kein anderes Reich des europäischen Festlandes so große, weit ins Landinnere schiffbare natürliche Wasserläufe wie Deutschland besitzt. Dem naheliegenden Gedanken, sie miteinander durch Kanäle zu einem einheitlichen Wasserstraßennetz zusammenzuschließen, ist die Verwirklichung in den Jahren unserer friedlichen Entwicklung zum großen Teile leider versagt geblieben.

Der Verfasser behandelt dann weiter die Notwendigkeit der Verlängerung des jetzt in Hannover endenden Rhein-Weser-Kanals nach der Elbe. Dieses fehlende Verbindungsstück hätte gerade in der Zeit unserer wirtschaftlichen Kämpfe im hohen Maße militärische und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen vermocht, wenn es dem Verkehr bei Ausbruch des Krieges zur Verfügung gestanden hätte. Nach weiterer Behandlung der Anschlußverbindungen Leipzigs an den Mittelland-Kanal und der Programme für die Herstellung einer Verbindung mit dem Rhein und der Donau geht der Verfasser weiter auf den wichtigen Donau-Oder-Elbe-Weg ein, dessen Verwirklichung bereits im österreichischen Wasserstraßennetz vom Jahre 1901 vorgesehen war, dessen planmäßige Ausführung jedoch aus innerpolitischen Gründen Oesterreichs im Jahre 1912 zur Vertagung gelangte.

Für den Elbeanschluß liegen drei verschiedene Planungen vor, von denen die Verbindung elbeaufwärts über Melnik bis Pardubitz und von dort östlich abzweigend mit einem bei Prerau in die künftige Oder-Donau-Wasserstraße einmündenden Quertanal die meisten Aussichten besonders in technischer Hinsicht für sich in Anspruch nimmt. Mit Ausnahme einiger genereller Studien liegen bestimmte Detailprojekte für den Elbe-Donau-Weg noch nicht vor. Nach älteren Vorberechnungen ist die Zahl der Schleusen auf der Strecke Melnik-Pardubitz-Prerau-Wien auf 50 veranschlagt worden, während die Linienführung der Moldau entlang bei Linz in die Donau einmündend nahezu die doppelte Schleusenzahl erfordern würde. Der Donauverkehr hat in den letzten Jahrzehnten nicht zu der Gestaltung geführt, wie wir sie auf unseren deutschen Strömen beobachten können, doch hat der Krieg einschneidende Wandlungen hier geschaffen, und es ist zweifellos, daß die Binnenschiffahrt große Leistungen auszuführen vermocht hätte, wenn ihr Zugangswege zur Verfügung gestanden hätten, um die Betriebsmittel (Schiffe usw.) aus einem Stromgebiet nach dem anderen zu überführen. Nur dem Mangel an künstlichen Verbindungswegen und der Rückständigkeit vorhandener Kanäle durch unzulängliche Abmessungen, die hinter den technischen Fortschritten zurückgeblieben sind, ist es zuzuschreiben, daß die östlichen Wasserstraßen — Donau und Weichsel — der Befahrung mit Rhein- und Elbeschiffen unzugängig blieben. Große Mengen der Getreideausfuhr aus den unteren Donauländern haben unter den gegebenen Verhältnissen den langen Beförderungsweg natürlich mit höherem Frachtaufwand, auf der Eisenbahn zurücklegen müssen. Der Uebergang auf die Wasserstraßen Oder, Elbe, Rhein hat sich erst auf weit zurückliegenden Plätzen — auf der Elbe über böhmische und sächsische Umschlagsorte — vollzogen.

Der Aufsatz behandelt dann weiter die Wichtigkeit der Verbindung Donau-Elbe, die mit vollem Recht die gleichberechtigte Wertung wie die übrigen Verbindungen Donau-Oder und Donau-Main beanspruchen dürfte. Für die Anschlußverbindung der Elbe sprechen die Verkehrsdienste und Leistungsfähigkeit des Elbeweges, die aus Durchschnittsberechnungen nachgewiesene längere Betriebsdauer und die von der österreichischen Regierung in teilweiser Ausführung des österreichischen Wasserstraßennetzes vom Jahre 1901 zur Kanalisierung der Oberelbe und Moldau in Höhe von mehr als 50 Millionen Kronen aufgewendeten Geldmittel. Für große Gebietsteile Oesterreich-Ungarns wird Hamburg auch in der Zukunft seine Bedeutung als ausschlaggebender Seehandelsplatz behalten. Seit der Reichsgründung 1871 hat der Elbeverkehr in Hamburg bis zum Jahre 1913 eine Steigerung um mehr als das Zehnfache genommen. Die mit Binnenschiffen auf der Elbe in der Talrichtung in Hamburg angekommenen Gütermengen betrugen im Jahre 1913 4,65 Millionen Tonnen, die von Hamburg elbeaufwärts beförderten Gütermengen in demselben Jahre 5,762 Millionen Tonnen. Dabei umfassen diese Ziffern bei weitem nicht den gesamten Güterverkehr auf der Elbe. Nicht eingeschlossen sind die böhmischen Braunkohlen, deren Verfrachtungsmengen im Jahre 1906 2,114 Millionen Tonnen betrugen, wovon nur ein verschwindend geringer Teil bis Hamburg gelangte. Nicht einbegriffen ist ferner der Zwischenortsverkehr, darunter jener auf der Strecke von Magdeburg nach Sachsen und Böhmen, sowie umgekehrt, und der im steten Aufschwung begriffene Güterverkehr durch den Trave-Kanal über Lübeck. Neben dem gesamten industriellen Aufschwung haben auf die Gestaltung des Elbeverkehrs sowohl die Beseitigung der Elbezölle, als auch die Fortschritte auf technischem Gebiet befruchtend eingewirkt. Umfangreiche, in der Nähe der Elbufer ansässig gewordene Industrien verdanken ihre Entwicklung nicht zum geringen Teil der billigen Verfrachtungsgelegenheit ihrer Rohstoffe und Erzeugnisse auf dem Wasserwege, dessen Verlängerung nach dem Osten ihnen neue Absatzgebiete erschließen wird. Eine Umgehung der von dem Elbewege beherrschten hoch entwickelten Wirtschaftsgebiete durch Bevorzugung nur der Donau-Oder-Verbindung würde, abgesehen von ihrer schädlichen Zurücksetzung und der Unvollständigkeit des Wasserstraßennetzes, auch zu einer schweren Benachteiligung zahlreicher Elbeorte durch Uebergang des Umschlagsverkehrs auf andere Plätze führen. Aus diesen Erwägungen haben in neuester Zeit verschiedene Körperschaften, Industrieverbände, Handelskammern und Städte sich des Gegenstandes angenommen. Nicht darauf können die Erörterungen länger gerichtet sein, „ob" die Verbindungskanäle erbaut werden sollen, nur das „wann" ist die Zeitfrage geworden! Die Fingerzeige des Krieges, aus denen wir die Nutzanwendung ziehen müssen, sprechen zu ernst und deutlich zu uns, als daß ein Aufschub auf längere Zeit gutgeheißen werden könnte. Schwierigkeiten in der Erbauung sind nach dem heutigen Stande unserer Technik nicht zu erwarten; wenn sie sich dennoch einstellen sollte, wird sie die Wissenschaft der berufenen Fachmänner zu überbrücken wissen. Schließlich wird auch die Kostenfrage der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung gegenüber zurücktreten müssen.

Möchte der Donau-Elbeweg in allen Volksschichten ebenso unterstützungbereite Anhänger finden, wie sie den angestrebten Verbindungen Donau-Main und Donau-Oder in ihren Kreisen erstanden sind.

Städtischer Weißkohl

kommt nach morgen und übermorgen in der Schule in der Talamtstraße zum Verkauf.

Hallenser in den Verlustlisten.

Preußische Verlustliste Nr. 591.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 22: Sergt. Robert Zehrfeld (5. K.) gefallen. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 23: Louis Werther (8. K.) gefallen. Inf.-Regt. Nr. 32: Franz Hartmann (1. Komp.) schw. verw. Ernst Brothe (5. K.) aus Trotha l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 78: Karl Brömme (1. Komp.) abermals l. verw. Inf.-Regt. Nr. 82: Otto Bothe (4. K.) l. verw. b. d. Tr. Inf.-Regt. Nr. 91: Richard Franke (2. Maschgew.-Komp.) gefallen. Res.-Inf.-Regt. Nr. 221: Otto Turlen (12. K.) vermißt. Wilhelm Kleinow (12. K.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 263: Hermann Dietrich (5. K.) l. verw. Gefr. Wilhelm Buchwald (8. K.) gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 592.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 27: Alfred Hoer (11. K.) l. verw. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36: Wilhelm Clauß (Maschgew.-Komp.) verw. 2. 2. 15. Inf.-Regt. Nr. 66: Richard Schuchardt (1. Maschgew.-Komp.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 225: Friedrich König (11. K.) l. verw.

Sächsische Verlustliste Nr. 308.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 242: Otto Kädel (8. K.) l. verw. b. d. Tr.

Preußische Verlustliste Nr. 593.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7: Vizefeldw. Johannes Naucke (10. Komp.) l. verw. Ltn. d. Res. Fritz Becher (11. K.) l. verw. Inf.-Regt. Nr. 43: Otto Rolle (7. K.) schw. verw. Inf.-Regt. Nr. 74: Erich Kunze (2. K.) schw. verw. Inf.-Regt. Nr. 77: Vizefeldw. Walter Krosch (12. K.) gefallen. Inf.-Regt. Nr. 81: Otto Richter (3. K.) l. verw. Inf.-Regt. Nr. 92: Erich Weißgärber (6. K.) gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 594.

Füs.-Regt. Nr. 36, 9. Komp.: Ltn. d. L. Wilhelm Weise l. verw. Uffz. Otto Welsch schw. verw. Fritz Noack schw. verw. Karl Mobest l. verw. 10. Komp.: Uffz. Richard Wagner vermißt. Gefr. Emil Ebersbach vermißt. Karl Heyer, Hornist, vermißt. Hermann Spanneberg vermißt. Otto Unbenannt vermißt. Willy Hause vermißt. Paul Kersten vermißt. 11. Komp.: Vizefeldw. Hermann Gancke aus Giebichenstein vermißt. Vizefeldw. Fritz Theuring vermißt. Uffz. Max Scharlach vermißt. Gefr. Kurt Ermisch vermißt. Gefr. Ernst Eckardt aus Giebichenstein l. verw. Ernst Kaseler vermißt. Reinhold Grob vermißt. Fritz Denkewitz vermißt. Paul Jünemann aus Trotha vermißt. Willy Schmelzer vermißt. Paul Keller aus Giebichenstein vermißt. Walter Speck vermißt. Johannes Mundt vermißt. Ernst Worm gefallen. Kurt Bastian l. verw. Willy Schneider l. verw. und vermißt. Paul Schmidt vermißt. 12. Komp.: Gefr. Paul Stutzer l. verw. Gefr. Paul Bestel vermißt. Kurt Fenstel l. verw. Otto Leßmann aus Giebichenstein l. verw. Friedrich Händler vermißt. Walter Hartmann aus Giebichenstein vermißt. Franz Kloppe l. verw. Karl Florstedt aus Trotha l. verw.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 37: Ernst Krüger (7. Komp.) aus Giebichenstein l. verw. Inf.-Regt. Nr. 41: Robert Demme (7. K.) verw. 27. 10. 15. Res.-Inf.-Regt. Nr. 202: Fritz Kaiser (1. K.) l. verw. Res.-Inf.-Regt. Nr. 223: Karl Schulze (1. K.) vermißt. Res.-Inf.-Regt. Nr. 231: Walter Schuster (7. K.) bisher vermißt, in Gefangsch. 12. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. d. IV. Armeekorps (Halle a. S. IV. 31): Eugen Töpfer (1. Genes.-Komp.) gestorben inf. Krankheit. Feldart.-Regt. Nr. 4: Robert Dittrich (3. Batt.) l. verw. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 7: Gefr. Kurt Dähne (2. Batt.) l. verw. Feldart.-Regt. Nr. 20: Oskar Roth (2. Batt.) l. verw. Feldart.-Regt. Nr. 103: Gefr. Alwin Uhle (1. Batt.) l. verw. Uffz. Richard Kopp (2. Batt.) l. verw. Johannes Witzel (3. Batt.) l. verw. Eduard Schmidt (Leichte Munitionskol. d. 1. Abt.) leicht verwundet.

Neue Höchstpreisregelung für Brotgetreide, Gerste und Hafer.

Der Bundesrat hat die bisherigen Verordnungen über die Höchstpreise für Brotgetreide, für Gerste und für Hafer außer Kraft gesetzt. Damit ist die künftige Gestaltung der Preise für die genannten Getreidearten in die Hand des K. E. A. gelegt worden.

Das K. E. A. läßt nun die zurzeit geltenden Preise für Brotgetreide bestehen, ermächtigt aber die Reichsgetreidestelle, bis zum 15. Dezember 1916 eine Druschprämie von 20 Mk. für die Tonne zu bewilligen. Vom 1. April ab sollen die bisher geltenden Preise allgemein um 15 Mark für die Tonne herabgesetzt werden, damit die Landwirte veranlaßt werden, bis zum 1. April möglichst ihr gesamtes Getreide abzuliefern. Die Prämie, sei es zum höchst zulässigen Betrage, sei es in geringerer Höhe, wird aber nur dann gewährt werden, wenn durch besonders feuchtes Erntewetter die Reichsgetreidestelle selbst genötigt sein wird, die Frühablieferungsperiode so lange hinauszuziehen. Jedenfalls besteht keinerlei Aussicht, daß die Druschprämien über den 15. Dezbr. d. Js. hinaus ausgedehnt werden. Im übrigen ist die Regelung der Preise für Brotgetreide eine endgültige, ihre Erhöhung ist völlig ausgeschlossen.

Auch für Gerste und Hafer bleibt zunächst der geltende Höchstpreis von 300 Mark für die Tonne bestehen. Dieser Preis schließt aber Frühdruschprämien in sich und wird später gesenkt werden. Bei Gerste soll er nur bis zum 30. August, bei Hafer bis zum 30. September aufrecht erhalten werden. Bei Gerste wird schon jetzt für die Zeit vom 1.—15. September der Preis auf 280 Mark für die Tonne festgesetzt; nach dem 15. September soll der Preis für Gerste wie auch für Hafer bis zur Erreichung des endgültigen Höchstpreises fallen. Die nähere Bestimmung hierüber bleibt vorbehalten, bis sich der Ausfall der Ernte übersehen läßt.

Im übrigen passen sich die neuen Verordnungen den bisher geltenden Vorschriften an, nur ist noch in Aussicht genommen, die Leihgebühren für die Säcke beträchtlich zu erhöhen. Dadurch soll der Umlauf der Säcke, an denen sich eine zunehmende Knappheit bemerkbar macht, nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Selbstversorgung mit Fleisch und Fett.

Aus dem Kriegsernährungsamt wird uns geschrieben:

Durch Erlaß der zuständigen preußischen Ministerien vom 28. Juni 1916 ist festgesetzt worden, daß auf die für den eigenen Bedarf gemästeten Schweine bei Aufbringung des Bedarfs für Heer, Marine und Zivilbevölkerung nicht zurückgegriffen werden soll. Dadurch ist vielen Haushaltungen die Möglichkeit gegeben, selbst für ihren Fleischbedarf zu sorgen, sich in der Fleischversorgung unabhängig zu machen und bezüglich ihres eigenen Bedarfs den großen Markt zu entlasten. Bei der großen Bedeutung der hauswirtschaftlichen Selbstversorgung kann nicht dringend genug auf die Aufstellung von Ferkeln oder Läuferschweinen zur Selbstmast hingewiesen werden, zumal die Ferkelpreise augenblicklich verhältnismäßig niedrig sind und durch die ausgiebige Verwendung von Gemüse im Haushalte nicht unbeträchtliche Abfälle gewonnen werden, die sich vorzüglich zu Schweinefutter eignen. Das zur Mast nötige Futter soll in der Hauptsache aus Küchenabfällen genommen werden. Jede Familie hat einen größeren Bekanntenkreis, der die Haushaltsabfälle nicht selbst verwerten wird. Gegen Inaussichtstellung einer Wurst oder eines Stückes Fleisch werden diese Familien gerne bereit sein, ihre Abfälle für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen, auch könnten die Abfälle von Gasthäusern, Kantinenbetrieben usw. gewachtet werden. Das dann noch übrig bleibende wenige notwendige Kraftfutter, Schrot, Kleie, Futtermehl usw. können die Kommunen anweisen. Wo es angängig ist, könnten sich auch zwei oder mehrere Familien zur Mast eines Schweines zusammentun und nachher gemeinschaftlich schlachten. Wer also irgendwie die Möglichkeit hat, ein Mastschwein aufzustellen, besinne sich nicht lange, er erweist sich selbst den besten Dienst und entlastet den allgemeinen Fleischmarkt.

Brotpreise in Gastwirtschaften.

Das Reichsgericht hat kürzlich eine Entscheidung über die Brotpreise in Gastwirtschaften gefällt, die für Verbraucher und Gastwirte von großer Bedeutung ist. Der Magistrat einer östlichen Provinzialhauptstadt hatte auf Grund der ihm zustehenden Befugnis einen Höchstpreis von 17 Pfg. für das Pfund Brot beim Verkauf im Kleinhandel festgesetzt. Ein Gastwirt hatte trotzdem auf Verlangen zu Speisen eine Scheibe Brot im Gewicht von etwa 30 Gramm geliefert und sich dafür einen Preis von 5 Pfg. zahlen lassen. Infolgedessen war er wegen Ueberschreitung der von der Gemeinde festgesetzten Höchstpreise angeklagt worden. Die Strafkammer sprach ihn jedoch frei. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Das Reichsgericht vertrat dabei folgenden Standpunkt. Der Gastwirt ist allerdings als Kleinhändler anzusehen, trotzdem besteht ein Unterschied zwischen dem Verkauf von Waren durch den Kaufmann und dem Verabfolgen von Speisen durch den Gastwirt. Denn was der Wirt dem bei ihm einkehrenden Gast leistet, ist nicht bloß die Hingabe der Speisen und Getränke als Waren zum Eigentum gegen Entgelt, sondern die gewerbliche Tätigkeit des Gastwirts besteht in der Bewirtung der Gäste mit Speisen und Getränken in einem dafür bestimmten Raum oder, wie das Bürgerliche Gesetzbuch sich ausdrückt, in der Gewährung von Beköstigung und anderen den Gästen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse dienenden Leistungen. Hierunter fallen vor allem die Bedienung, ferner die Gewährung von Aufenthalt in einem geeigneten Raum mit Heizung und Beleuchtung, die Benutzung von Tischen und Stühlen und Geschirr, Bereitstellung von Zeitungen usw. Alles dies stellt eine Mehrleistung dar, für die eine angemessene Vergütung gleichfalls zu gewähren ist und tatsächlich gewährt wird. Es handelt sich hierbei nicht nur um mehr oder weniger allgemeine Betriebskosten bei der Abgabe der eigentlichen Hauptleistung, sondern um selbständige Leistungen besonderer Art, die dem Gaste unmittelbar zukommen. Daß die Bemessung der zu zahlenden Vergütung sich ausschließlich nach Menge und Art der entnommenen Speisen und Getränke richtet, ändert nichts daran, daß durch diesen Preis auch die mit den Speisen und Getränken zusammen gelieferte Mehrleistung abgegolten wird, denn in den für jene angesetzten Preisen ist als Preisaufschlag auch das Entgelt für diese übrigen Leistungen mit enthalten. Die vom Magistrat festgesetzten Höchstpreise im Kleinverkauf von Brot können also nicht maßgebend sein für die Preise, die der Gastwirt für die Bewirtung mit Brot zu verlangen hat, auch wenn sich die Lieferung von Brot bei dieser Bewirtung für sich betrachtet als Kleinverkauf darstellt. Ein Kleinverkauf im Sinne der Verordnung, die nur einen solchen allein treffen will, ist er nicht. Das könnte nur dann der Fall sein, wenn sich zugleich aus der Verordnung der Wille erkennen ließe, daß entgegen der verkehrsüblichen Preisfestsetzung nunmehr der Wirt gehindert sein sollte, bei dem Brotverkauf die Vergütung für die in der Bewirtung bestehende Mehrleistung sich mit abgelten zu lassen, diese vielmehr nun als Preissteigerung auf andere Waren legen müßte. Das müßte aber deutlich als Absicht der Verordnung erkennbar sein, was hier nicht der Fall ist.

Falsche Nachrichten über Vermißte.

In der Bevölkerung laufen zuweilen immer noch Gerüchte um über gewisse Kriegsgefangenenlager auf französischem oder englischem Gebiet, aus denen angeblich nicht geschrieben werden darf.

In einer Reihe von Fällen, wo angeblich nach längerer Zeit eine Nachricht, daß der betreffende Vermißte lebe, an Verwandte eingegangen ist, dann aber wieder weitere Nachrichten ausblieben, ist schließlich die Vermißtenhilfe des Roten Kreuzes zu Rate gezogen worden. Bisher ist in allen derartigen Fällen festgestellt worden, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprachen. Es lag entweder eine Verwechselung mit Leuten gleichen Namens vor, oder es war den Angehörigen eine sonstige irreführende Nachricht zugegangen. Dauernde Schreibverbote für Kriegsgefangene im feindlichen Ausland, soweit die Westfront in Betracht kommt, bestehen nicht. Wenn nach längerer Zeit ein Vermißter weder in den Gefangenenlisten der feindlichen Staaten vorkommt, noch mit seinen Angehörigen in Briefverkehr getreten ist, so kann daraus mit aller Sicherheit geschlossen werden, daß sich der Betreffende überhaupt nicht in Gefangenschaft befindet. Auch in die Zeitungen sind hier und da falsche Nachrichten über Kriegsgefangene gelangt, die angeblich monatelang nicht schreiben durften und sich dann plötzlich meldeten. Es dürfte sich empfehlen, daß die Blätter derartige Nachrichten nicht aufnehmen, ohne vorher mit der Vermißtensuche bezw. Gefangenenhilfe des Roten Kreuzes in Beziehung getreten zu sein. Was Rußland anbetrifft, so dürfte auch dort in keinem Kriegsgefangenenlager ein Schreibverbot bestehen. In Anbetracht der dortigen unvollkommenen Postverhältnisse kommt es allerdings öfter vor, daß von Gefangenen lange Zeit keine Nachricht an ihre Angehörigen gelangte. Auch sind mehrfach Fälle zu beobachten gewesen, bei welchen erst nach vielen Monaten, manchmal erst nach Jahresfrist die erste Nachricht des Gefangenen bei den Angehörigen eintraf.

Steuerfreiheit der für die Familien der Angestellten geleisteten Unterstützungen.

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein), Hamburg, schreibt uns: In dankenswerter Weise hat eine außerordentlich große Zahl von Firmen die Familien der einberufenen Angestellten dauernd unterstützt. Die Höhe dieser freiwilligen Leistungen richtet sich im allgemeinen nach der Stellung des betreffenden Angestellten in dem Geschäfte, nach der Dauer der Tätigkeit usw. Diese von den Firmen freiwillig und jederzeit widerruflich geleisteten Beträge sind des öfteren Gegenstand von Zweifeln geworden. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte verlangte, daß an sie die entsprechenden Beträge für die geleisteten Unterstützungsgelder abgeführt werden, und die Steuerverwaltungen haben diese Unterstützungen für steuerpflichtig erklärt. Eine Steuerbehörde hatte nun einen im Felde stehenden kaufmännischen Angestellten, dessen Angehörige von der Firma wöchentlich 33 Mark bezogen, mit 1820 Mark zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160803030/fragment/page=0001

Einkommensteuer veranlagt. Dabei war angenommen worden, daß die Zahlung der 38 Mark wöchentlich auf Grund des Dienstverhältnisses geschehe. Der betreffende Angestellte hat gegen diese Veranlagung Einspruch erhoben, und schließlich hat der 5. Senat des Oberverwaltungsgerichts am 26. Februar 1910 eine für den Angestellten günstige Entscheidung getroffen. Der Beschluß wurde wie folgt begründet: Die Zubilligung an die Ehefrau des Angestellten hätte nur angerechnet werden dürfen, wenn dargetan wäre, daß dem Steuerpflichtigen bezw. dessen Ehefrau ein Recht auf periodische Zahlung in der bezeichneten Art bei Beginn des Steuerjahres zustand (§ 14 des Einkommensteuer-Gesetzes, Artikel 23, Ziffer 2 der ausführlichen Bestimmungen vom 25. Juni 1906). Nach den glaubhaften Angaben der Ehefrau beruhte aber die Gewährung der Unterstützung auf dem freien Willen des Gebers, und sie sei auch keine Gegenleistung für die Tätigkeit des Steuerpflichtigen oder seiner Ehefrau, da weder diese noch der Steuerpflichtige dafür etwas leisten. Ein Recht auf Zahlung der Unterstützung bestehe also nicht. Hiernach ermangele es an einer rechtlichen Grundlage für deren Entrichtung. Die Steuerfestsetzung sei daher, da anderes steuerpflichtiges Einkommen nicht in Frage steht, auf Freistellung zu berichtigen gewesen.

Diese Entscheidung ist von hoher allgemeiner Bedeutung. Wir bringen sie deshalb besonders zur Kenntnis. Vielfach ist von den Soldaten die Besteuerung der freiwilligen Unterstützungen ihrer Frauen als eine ungerechte Härte empfunden worden. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes ist daher dazu angetan, die entstandene Mißstimmung zu beseitigen. Diejenigen Angestellten, die in einer ähnlichen Lage sind, sollten, falls die Unterstützungen an ihre Angehörigen besteuert worden sind, unter Bezugnahme auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Einspruch erheben.

Eisernes Kreuz.

Dem Rechtsanwalt Dr. Herm. Richter, zurzeit Leutnant und Regimentsadjutant bei einem Feldartillerie-Regiment, Sohn des Bergwerksdirektors H. Richter, Heinrichstraße 15, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Personalveränderungen.

Befördert: zu Hauptleuten: Oberleutnant der Reserve Meyer d. Inf.-Regts Nr. 85 (Halle a. S.), jetzt Vorst. d. Abt. 5 d. Mil.-Eisenb.-Dir. 1; die Oberleutnants der Reserve a. D.: Haedicke (Deutsch-Krone), zuletzt Lt. d. Res. d. Jäg.-Batls. Nr. 5 (Naumburg a. S.), jetzt Kombt. d. Bahnh.-Kombt. Gnesen, Witschke, zuletzt Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb (Dessau), jetzt Kombt. d. innob. Bahnh.-Kombt. Güsten (Anhalt); Oblt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb.-Tr.: Hofmann (Ernst) (Halle a. S.), jetzt bei d. Res.-Eisenb.-Bau-Komp. 41; zum Leutnant der Reserve: Hornung (Sangerhausen), Vizewachtmeister im Res.-Feldart.-R. Nr. 43; zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb.-Tr.: Vizefeldwebel Scholz (Paul) (Erfurt) in d. Res.-Eisenb.-Bau-Komp. 34; zum Oberveterinär: Veterinär der Reserve Dr. Ehrlich (Halle a. S.) d. Feldart.-R. Nr. 98.

Versetzt: Börner, Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. S.), jetzt Führer d. Eisenb.-Betriebs-Komp. 55, zu d. Offizieren d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb.-Tr.

Halle-Hettstedter Eisenbahn A.-G.

In der heutigen Generalversammlung waren 12 Aktionäre zugegen, die ein Aktienkapital von 2 650 000 Mark vertraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Herr Geheimrat Dr. Lehmann leitete die Versammlung. Der Geschäftsbericht und die Bilanz wurden debattelos genehmigt und die Dividende auf 3½ gegen 3 Prozent festgesetzt. Die Dividende ist zahlbar ab 10. August.

Milchkühe werden nicht abgeschlachtet!

Es ist in ländlichen und städtischen Kreisen die Befürchtung entstanden, daß gegenwärtig Milchkühe in übermäßigem Umfange geschlachtet und dadurch die Milch- und Butterversorgung in Frage gestellt werden könnte.

Dazu ist zu bemerken: Ein Abstoßen von Milchkühen an Schlachtzwecken hat in der Landwirtschaft schon immer stattgefunden. Es ist zur Durchführung eines rationellen Stallbetriebes auch jetzt in der Kriegszeit notwendig, daß diejenigen Milchkühe, deren Milchleistung nicht mehr im Verhältnis zum Futterbedarf steht, zum Schlachten bereitgestellt werden. Ob bei einer Kuh Futterverbrauch und Milcherzeugbickeit im richtigen Verhältnis stehen, kann nur der Viehhalter beurteilen. Es liegt durchaus im Interesse der Landwirte sowohl wie der Allgemeinheit, daß eine Milchkuh im richtigen Momente abgestoßen wird, denn eine weitere Ausnutzung der Milchleistung würde eine unzweckmäßige Vergeudung von Futterstoffen bewirken, die besser zur Aufzucht und Aufstellung junger leistungsfähiger Tiere verwendet werden können. Anders wird auch jetzt nicht verfahren.

Die Befürchtungen sind z. T. aus einer fälschlich aufgefaßten Mitteilung des Zentralviehhandelsverbandes entstanden. Der Verband hat in seiner Veröffentlichung lediglich von einem verhältnismäßig kleinen, örtlich begrenzten Bezirke gesprochen, in dem tatsächlich der Prozentsatz des zu Schlachtzwecken angelieferten Milchviehs etwas hoch war. Hier ist sofort durch zweckmäßige Aufklärung Abhilfe geschaffen worden. Der Zentralviehhandelsverband ist niemals der Meinung gewesen, daß die Heranziehung von Milchkühen zu Schlachtzwecken im allgemeinen stark wäre. Sie erfolgt vielmehr bisher durchaus nach den oben dargelegten Grundsätzen einer rationellen Stallwirtschaft, so daß zu besonderen Besorgnissen wegen künftigen Milchmangels aus diesem Anlaß kein Grund gegeben ist.

Gegen die Modeauswüchse bei Schuhwaren.

Wie der Zentralverband Deutscher Schuhwarenhändler (Erfurt) mitteilt, wurde die von ihm an die stellvertretenden Generalkommandos und an das Kriegsministerium gerichtete Bitte um Ergreifung von Maßnahmen gegen die überhandnehmende Modesucht bezw. die Herstellung und das Angebot von Luxusschuhwaren in überspannter Ausführung an das Reichsamt des Innern weitergegeben. Von dieser Stelle erging dem Verbande der Bescheid, daß der angeschnittenen Frage behufs Lederstreckung Aufmerksamkeit zugewendet und die dankenswerten Anregungen weiter verfolgt werden würden.

Kriegsbeschädigte Handlungsgehilfen. Aus dem Heeresdienst entlassene Kaufleute erhalten vollkommen kostenfrei Stellung nachgewiesen durch die über ganz Deutschland verbreitete, von Militärbehörden empfohlene Stellenvermittlung (Wohlfahrtseinrichtung ohne Erwerbszweck) des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg. Bisher sind schon über 200 kriegsbeschädigte Handlungsgehilfen durch die Stellenvermittlung dieses Vereins in kaufmännische Stellungen gebracht worden. Der Verein ist angeschlossen an die Gemeinnützige Kaufmännische Stellenvermittlung der Verbände.

Die A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. zu Halle a. S. gewähren im Hinblick auf die Worte Seiner Majestät in dem Erlaß an das schaffende Volk anläßlich der 2. Wiederkehr des Tages der Mobilmachung ihren Arbeitern und Beamten in besonderer Anerkennung ihrer Leistungen eine Belohnung in der Höhe eines Monatsbetrages der bei ihr üblichen Teuerungszulagen. Die Auszahlung erfolgt am 11. ds. in einer Gesamthöhe von etwa 105 000 Mark.

Jubiläum bei der „Iduna". Der Vorsteher der statistischen Abteilung, Herr Herbert Adams, beging am 1. d. Mts. den 25jährigen Gedenktag in Diensten der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna. Der Vorstand ließ seinen Arbeitstisch mit Blumen schmücken und überreichte ihm mit einer Ansprache eine Jubiläumsspende über 1000 Mark. Es ist bereits das dritte Jubiläum in diesem Jahre bei der Iduna, nachdem der Beamte Herr Herm am 1. April sein 40jähriges und der Prokurist und Oberrevisor Herr Harlandt am 1. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen konnten.

Die ungarische Sprache ist fortan auch im Postverkehr zwischen Deutschland und dem Generalgouvernement Warschau einerseits und dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet in Polen, dem Generalgouvernement Lublin andrerseits, zugelassen.

Ein nachahmenswertes Beispiel sozialer Fürsorge hat der Kreisausschuß zu Schleusingen gegeben. Bekanntlich nimmt die Festsetzung der Hinterbliebenenrenten einige Zeit in Anspruch. Bis dahin erhalten die Hinterbliebenen die Angehörigenunterstützung weiter. Bei Beginn der Rentenzahlung wird denn auch die in der Vergangenheit bereits fällig gewordene Rente nachgezahlt, während der Kreis, der die Familienunterstützung für das Reich ausgezahlt hat, ein entsprechendes Rückforderungsrecht erwirbt. Der Kreisausschuß des Kreises Schleusingen hat nun beschlossen, die über 3 Monate hinaus zu viel gezahlten Unterstützungen den Kriegsrentenempfängern zu belassen, wenn der Betrag mindestens zur Hälfte zu einer Lebensversicherung bei der Provinziallebensversicherungsanstalt Sachsen oder in ähnlicher Weise zur Sicherstellung der Kinder Verwendung findet, wobei Beträge unter 100 Mark den Rentenempfängern ohne weiteres belassen werden sollen. Diese Beträge, die das Reich dem Kreise nicht wieder erstattet, sollen auf den Kreisfonds für außerordentliche Zuwendungen übernommen werden. Der Kreis Schleusingen hat damit einen beachtenswerten Schritt in der Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen getan, der Nachahmung zu finden verdient.

In den Ausgleichs-Rennen des dritten Magdeburger Renntages am 6. August haben 40 bewährte Jagdpferde die Gewichte angenommen und versprechen diese beiden Rennen schon allein sportlich sehr beachtenswerte Leistungen. Im Jagdrennen für Offiziersperde wird Cathal aus dem Stall des Kronprinzen laufen, welcher seinen ersten diesjährigen Sieg am 4. Juni in Magdeburg errang. Weiter ist aus der Gruppe der guten Pferde dieses Rennens aus dem Stall Dr. Riefes Erben bezw. H. Riefe Caramopulo, Sieger in Wiesbaden, hervorzuheben. Von der übrigen zahlreichen Beteiligung wird die Stute Lochpeise, Ueberraschungssiegerin vom 27. Juli in Karlshorst, sowie Brian Born, welcher am 23. Juli in Dortmund gewann, ferner die an den ersten Renntagen bereits in Magdeburg siegreich gewesene Stute Silver Sea, sowie die tüchtige Stute Vorwärts II für ein wirkliches schnelles Jagdrennen mit schönen Sprüngen sorgen. Die Teilnahme des Stalles vom Prinzen Moritz zu Schaumburg-Lippe, sowie des Rittmeisters von Zobeltitz trägt außerdem dazu bei, die sportlichen Erwartungen zu steigern. Im August-Handicap liegen die Verhältnisse ähnlich und verdienen die folgenden bereits siegreich gewesenen Pferde volle Beachtung: Magdalena, Reveille, Orlov, Eilig, Rustic, Oval, Solomons Song, Nelson, Halli, Flügelmann. Rustic aus dem Stall des Prinzen Moritz von Schaumburg-Lippe, sowie mehrere andere dieses Rennens sind auch bereits in Magdeburg siegreich gewesen.

Sperlingsplage. Der Gassenbube unter der Vogelwelt lebt in der jetzigen Zeit der Getreidereife im Vollen. Er sucht emsig die Felder nach Körnern ab. Solange die Halme noch stehen, sieht man den Frechling sich auf ihnen schaukeln, dabei mit aller Seelenruhe die Aehren leerend. Ist das Getreide gemäht und steht in Garben, dann sitzt er auf diesen und hält noch bequemere Ernte. In großen Schwärmen fliegt er herbei und setzt sich fest, so daß die Garben oft ganz schwarzgrau aussehen. So hat es eigentlich der Spatz jetzt im Punkte Ernährung am besten. Er kennt keine Nahrungsmittelverteuerung und pfeift auf alle Verbote, die das Betreten der Felder nicht gestattet. An vielen Orten hat man daher auch einen Vernichtungsfeldzug gegen den Sperling eröffnet.

Das Obst richtig ausreifen lassen! Alljährlich wird eine Unmenge Obst, besonders aber Birnen, in noch nicht reifem Zustande auf den Markt gebracht. Das Obst zwar, das zum Versand kommt, muß etwa 4—5 Tage vor der Vollreife gepflückt werden, aber viel eher damit zu beginnen, um eine rechtzeitige, der lieben Konkurrenz und des Gewinnes willen, an den Mann zu bringen, ist für die Volksernährung nur ein Verlust, nicht aber ein Gewinn. Gerade in den letzten 8 bis 14 Tagen vor der Reife des Obstes vollzieht sich die Bildung des Zuckers. Früchte, die längere Zeit vor der vollständigen Reife genossen werden, sind für die Gesundheit nur schädlich und bewirken Störungen im Magen und Darm des Menschen. Solches unreife Obst sollte nur in gekochtem Zustand genossen und nur seinem Werte entsprechend bezahlt werden. Für die Reife des Obstes muß die Verfärbung der Schale (meist schön gelb — nicht grün) und der Kerne (dieselben müssen schwarz aussehen), sowie die leichte Löslichkeit vom Zweige maßgebend sein. Besonders solle auch das Winterobst in nur reifem Zustande gepflückt werden, da es sonst leicht welk wird und sich infolgedessen als Dauerware nicht hält.

Kirchliche Nachrichten aus der Provinz Sachsen. Dem Pfarrer Glupe-Lagendorf, z. Zt. Sanitätsunteroffizier, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. — Bestätigt: Pf. Riemann-Loitsche zum Pfarrer in Elben, Kir. Wolmirstedt; Pf. Hemmleb-Ottenhausen zum Pfarrer in Allerstedt, Kir. Artern; Pf. a. D. Laux-Berlin-Steglitz zum Pfarrer in Nohra, Kir. Bleicherode. — Stellenerledigungen: Loitsche, Kir. Wolmirstedt, Grundgehaltsklasse VIII; die 1. Pfarrstelle an der Jacobikirche in Magdeburg zum 1. August d. Js., freie Wohnung, Grundgehalt IX; Ottenhausen, Kir. Weißensee in Thür., Grundgehalt I; Ostramondra, Kir. Beichlingen, Grundgehalt IX; Selben, Kir. Deltzsch, Grundgehalt IV.

Gestohlen wurden: am 26. 7. ein Herrenfahrrad, Marke „W. K. C. Universal", Rahmen und Felgen schwarz, hochgebogene Lenkstange, Griffe rot überzogen, schwarzer Torpedoreifenlauf; eine silb. Herren-Rem.-Uhr mit Goldrand, im Sprungdeckel „August Sommer" graviert; eine silb. Damen-Rem.-Uhr, im Sprungdeckel „L. S." und „Mein Liebling" graviert; vom 20. bis 27. 7: zwei genähte Treibriemen von einer Länge von 8 und 4½ Meter, je 8 Ztm. breit und 8 Millimeter stark; vom 27. zum 28. 7.: fünf Treibriemen, 14 Meter lang und 13 Ztm. breit, 8 Meter lang und 10 Ztm. breit, 6 Meter lang und 10 Ztm. breit, 10 Meter lang und 8 Ztm. breit, sämtlich 8 Millimeter stark, und 5 Meter lang, 8 Ztm. breit und 6 Millimeter stark; vom 29. zum 30. 7.: eine Kiste Zigarren zu 100 Stück, Marke „Manfred"; eine desgl. zu 50 Stück, Marke „Friedrich Wilhelm"; am 30. 7.: eine gold. Herren-Rem.-Uhr mit Sprungdeckel, auf dem Rückdeckel graviert „J. J."; 4 Kisten Zigarren zu je 50 Stück, Marke „Mein Wohl"; am 1. 8.: eine gold. Damen-Rem.-Uhr, weißes Zifferblatt, röm. Zahlen, mit langer gold. feingliedriger Uhrkette, der Schieber mit 2 blauen Steinen; ein gold. Panzerkettenarmband aus starken Gliedern; ein gold. Armreif mit weißer Perle; ein Maltasten mit trockenen Porzellanfarben in Gläsern; 1 Blechkasten mit Porzellaneinsatz zum Herrichten der Farben; ein Dienstregenmantel aus schwarzem Gummistoff.

Aus Albert Neissers Leben.

ml. Der Tod räumt gewaltig auf unter den großen Forschern. Und er macht nicht Halt vor Feind oder Freund. Dem unlängst verstorbenen Russen Metschnikow, dem Engländer Ramsay ist nun der Deutsche Albert Neisser in den Tod gefolgt, und wir haben in einer Zeit, in der der Sensenmann ohnehin so furchtbare Ernte hält, das Hinscheiden eines Forschers zu beklagen, dessen Genialität alle Nationen die Erhaltung unzähliger Menschenleben und gewaltige Fortschritte auf dem Gebiete der Volksgesundheit zu verdanken haben.

Albert Neißer, der leider nur ein Alter von 61 Jahren erreicht hat, war zweifellos der bedeutendste Dermatologe unserer Zeit. Am 22. Januar 1855 als Sohn eines Arztes in Schweidnitz geboren, war er gewissermaßen von frühester Jugend auf in ärztlicher Umgebung groß geworden; so war es für ihn wie für seinen Vater, der vor etwa 20 Jahren als bekannter Badearzt in Charlottenbrunn gestorben ist, gewissermaßen selbstverständlich gewesen, daß auch der Sohn die medizinische Laufbahn einschlug. Auf dem Breslauer Gymnasium, wo Paul Ehrlich sein Mitschüler war, hatte sich der junge Neißer bereits frühzeitig durch sein tief eindringendes Verständnis für die exakten Naturwissenschaften ausgezeichnet; seine medizinischen Studien betrieb er in Erlangen und an der Breslauer Universität, und hier wurde er auch schon im Alter von 22 Jahren Assistent an der Dermatologischen Klinik. Drei Jahre später habilitierte Neißer sich als Privatdozent in Leipzig; er wurde aber bereits nach 2 Jahren als Nachfolger Oskar Simons an die medizinische Fakultät der Hochschule seiner Heimatprovinz berufen, an der er seit 1882 ununterbrochen bis zu seinem Tode gewirkt hat. Ein volles Vierteljahrhundert hindurch lehrte er als Extraordinarius, bis im Jahre 1907 die erste ordentliche Professur für Dermatologie in Deutschland für ihn geschaffen wurde. Niemand anders war zu dieser auszeichnenden Neuerung auch so berufen gewesen wie Albert Neißer; hatte er doch schon als junger Assistent in Breslau die Aufsehen erregende Entdeckung gemacht, daß die Gonorrhoe durch Kokken hervorgerufen wird, eine längst gehegte Vermutung, für die aber trotz aller wissenschaftlichen Bemühungen bis dahin der schlüssige Beweis gefehlt hatte. Durch die Entdeckung des Gonococcus wurde Neißers Name rasch in der ganzen Welt bekannt; der junge Gelehrte begnügte sich aber nicht mit seiner Entdeckung, sondern er wies auf die Wege zu wirksamer Bekämpfung wie zur Verhütung dieser die Volksgesundheit um so mehr bedrohenden Geschlechtskrankheit, als in jenen Jahren das System der Verheimlichung des Leidens und die Scheu vor der heilenden Hand des Arztes noch in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet war. Neißer suchte deshalb vor allen Dingen Aufklärung zu verbreiten; in diesem Sinne war er mit Wort und Schrift unermüdlich tätig; weitestgehender Aufklärung der breiten Massen widmete sich auch, neben der hygienischen Bekämpfung der Seuchen, die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, deren Vorsitzender Neißer war.

Bedeutsam waren auch Neißers Arbeiten auf dem Gebiete der Lepraforschung. Schon als Privatdozent hatte er die Iberische Halbinsel zum Studium des Aussatzes besucht; nachdem der Norweger Armauer-Hansen den Lepra-Bazillus entdeckt hatte, gelang es Neißer, eine Färbemethode zu finden, durch die alle in Forscherkreisen noch bestehenden Zweifel an Armauer-Hansens Entdeckung zerstreut wurden. Neißer wies schließlich auch den tuberkulösen Charakter des Lupus experimentell überzeugend nach, und zahlreiche weitere Untersuchungen förderten die Erkenntnis wie die Therapie der Hautkrankheiten ganz außerordentlich. Am bekanntesten geworden aber sind Neißers Syphilisforschungen. Nachdem Schaudinn die Spirochaete nallida, den Erreger der Syphilis entdeckt hatte, und nachdem es Roux, dem Assistenten Pasteurs, in Gemeinschaft mit dem jüngst verstorbenen Metschnikow gelungen war, die Syphilis auf anthropomorphe Affen zu übertragen, ging Neißer daran, diese Versuche in großem Stil anzustellen, um so die verhängnisvolle Seuche nach jeder Richtung hin durchforschen zu können und womöglich ein Serum dagegen zu finden. Neißer begann mit diesen Untersuchungen in Breslau; es erwies sich aber als unmöglich, genügendes Tiermaterial in unserem Klima lebend zu erhalten, und er ging deshalb im Jahre 1905 nach Batavia, wo er, anfänglich auf eigene Kosten, später aus öffentlichen Mitteln, seine Versuche an Orang-Utans fortführte. Bald darauf gelang Paul Ehrlich, seinem einstigen Breslauer Schulfreunde, die Entdeckung des Salvarsans, für das Neißer sich mit der ganzen Energie seiner wissenschaftlichen Kämpfernatur ins Zeug legte. Gegenüber den vielerlei Angriffen, denen Ehrlichs geniale Entdeckung anfangs ausgesetzt war, verteidigte Neißer mit seiner ganzen Ueberzeugungskraft das neue Heilmittel, dem er auf diese Weise rasch die Wege ebnete. Wohl haben sich nicht alle an das Salvarsan geknüpften Hoffnungen erfüllt; aber Neißer war es gewesen, der schon vor der Ehrlichschen Entdeckung die Behandlung der Syphilis wesentlich verbessert hatte, und diese, die sog. intermittierende Behandlung, hat bis zum heutigen Tage von ihrer Bedeutung nichts eingebüßt.

Ein Mann wie Neißer, der stets mit rücksichtsloser Entschlossenheit und Ueberzeugungstreue für das einzutreten gewohnt war, was er als wissenschaftliche Wahrheit erkannt hatte, hatte gerade wegen dieser seiner Charaktereigenschaften auch heftige Anfeindungen erlitten. Aber stets gelang es ihm, aus diesen Fehden makellos hervorzugehen. Sein Hinscheiden ist, obwohl heute schon viele seiner Schüler an deutschen und ausländischen Universitäten wirken, ein unersetzlicher Verlust für die leidende Menschheit.

Kunst und Wissenschaft.

Freilichtaufführungen im Felde. Unter der Leitung des Schauspielers und jetzigen Landwehrmannes Hanns Agger fanden an der Westfront täglich Freilichtaufführungen von „Wilhelm Tell" statt. Die Kostüme waren vom Königlichen Schauspielhaus in Berlin zur Verfügung gestellt worden. Der Schauplatz, ein alter französischer Park mit einem See, war ausgezeichnet gewählt. Das Spiel wurde angekündigt mit einer Fanfare von vier Herolden im Kostüm. Dann folgte die Ouvertüre zu Rossinis „Tell". Die erste Szene am Vierwaldstätter See begann. Der baltische Konzertsänger Erich Aussparch, jetzt kriegsfreiwilliger Unteroffizier, hatte zu dieser Szene eine stimmungsvolle Musik geschrieben.

„Das Fräulein first", das neue Lustspiel von Franz Molnar, wird im Wiener Burgtheater zur Uraufführung kommen.

Hochschulnachrichten.

Der Königsberger Nervenarzt Dr. med. Artur Pelz habilitierte sich in der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg für das Fach der Psychiatrie und Neurologie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160803030/fragment/page=0002

Vom Tage. Ein aus dem Lehrlingsheim in Wittenberg entwichener Fürsorgezögling wurde auf dem Exerzierplatze an der Dessauer Straße aufgegriffen und in Gewahrsam genommen. — In der Trotbaer Straße wurde ein hier wohnhafter Dachdecker von einem Unwohlsein befallen. Da sich sein Zustand nicht besserte, wurde er auf seinen Wunsch mit dem Krankenwagen der Kriegerfamilienkolonne nach seiner Wohnung gefahren.

Theater, Konzert und Vorträge.

Passage-Theater: „Die Braut des Reserveleutnants" oder „Fürs Vaterland", ein großes vaterländisches Filmschauspiel in 4 Akten nach einem Werke K. u. K. Majestät, dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn gewidmeten Roman von Dorothea Ebner, inszeniert von Georg Jacoby, beiteilt sich die Hauptnummer des morgigen neuen Spielplans, der dadurch, daß die Handlung zum Teil an der österr.-ital. Grenze aufgenommen ist, noch an Interesse gewinnt. Es ist ein Film, der aus dem gewöhnlichen Rahmen herausspringt und einen tiefen Eindruck hinterläßt. Der zweite Schlager „Lotte besucht die Kinoschule", eine Komödie von Rudolf del Zopp mit Manny Ziener in der Titelrolle, ist eine köstliche Satire zu dem Thema „Wie werde ich am schnellsten ein Kinostar?" und dürfte sicherlich viel Heiterkeit auslösen. Ferner neue Kriegsberichte usw.

Asloria-Lichtspielhaus: Ab morgen gelangen wieder zwei hervorragende Novitäten der beliebten nordischen Filmgesellschaft zur Aufführung. „Zur zwölften Stunde", ein Drama in drei Akten aus dem Börsenleben, mit Carlo Wieth in der Hauptrolle, und „Tintenteufelchen", ein allerliebstes Liebesscherzspiel in 3 Akten, in welchem die anmutige und liebreizende Karin Molander die Titelrolle spielt. Außer den neuesten Kriegsberichten und Begebenheiten vom Tage enthält das Programm noch eine hochinteressante und lehrreiche Aufnahme einer modernen großen Schuhfabrik sowie ein amerikanisches Wildwestschauspiel „Sergeant Zims Pferd", so daß also jeder Besucher auf seine Rechnung kommt.

Vereine und Versammlungen.

Die aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen der Abteilung Halle a. S. und Umgebung haben Versammlung Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr im „Schultheiß", Poststr. 5.

Der Verein ehem. 36er hält am nächsten Sonnabend 8½ Uhr abends Versammlung im „Schultheiß" ab und verbindet damit gleichzeitig eine Gedenkfeier zur Ehrung der Veteranen von 1866 sowie die Feier des 34. Stiftungstages.

Kirchliche Nachrichten.

Domkirche. Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde, Domprediger Lic. Baumann.

Hallischer Marktbericht.

vom 1. Aug. 1916.

Eier Mandel	3.30—3.75 M.	Weißkohl Stück	0.10—0.30 Mk
Butter	1/2 Pfd. 1.28—1.38 „	Wirsingkohl Stück	0.10—0.30 „
Hühner, alte Stück	5.00—8.00 „	Grünkohl Stück	0.00—0.00 „
Hähne Stück	5.00—6.00 „	Blumenkohl Stück	0.20—0.60 „
Enten Stück	0.00—0.00 „	Mohrrüben Mandel	0.15—0.20 „
Gänse Stück	00.0—00.0 „	Kohlrüben Stück	0.00—0.00 „
Tauben, ig. Paar	1.50—3.00 „	Kohlrabi Stück	0.05—0.05 „
Repel Pfd.	0.00—0.00 „	Zwiebeln Pfd.	0.15—0.20 „
Kirschen Pfd.	0.35—0.60 „	Radieschen 2 Bündch.	0.05—0.06 „
Kaninchen Stück	1.10—1.50 „	Sellerie Stück	0.00—0.00 „
Rebhühner Stück	0.00—0.00 „	Kartoffeln Ztr.	9—15 „
Fasanenhähne Stck.	0.00—0.00 „	„ 1 Pfd.	0.09—0.14 „
Fasanenhühner Stck.	0.00—0.00 „	Schweinefleisch Pfd.	2.30—2.50 „
Stachelbeeren Pfd.	0.35—0.45 „	Hammelfleisch „ „	2.40—2.50 „
Salat Stück	0 04—0.10 „	Rindfleisch „ „	2.40—2.60 „
Spargel Pfd.	0.00—0.00 „	Kalbfleisch „ „	2.40—2.60 „

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, den 2. August 1916.

Er kann es nicht lassen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der häufig wegen Betrugs vorbestrafte Arbeiter Häuser. Er muß sich wegen Zechprellerei und fahrlässiger Brandstiftung verantworten. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, beging H. wiederum Betrügereien, die ihn wieder ins Gefängnis brachten. Abermals entlassen kommt er als Dreher in Leipzig an und erkrankt. Er wird nach seiner Gesundung nicht wieder eingestellt und begibt sich auf die Walze. In Halle findet er keine Arbeit und wandert nach Merseburg. Auch hier ist alles ergebnislos. Er geht zurück und läßt sich mit einer brennenden Zigarre in dem Strohseimen des Ritterguts Schkopau nieder. Hier schläft er ein und wird durch einen brandigen Geruch geweckt. Als er erwacht, züngeln die Flammen in seiner Nähe am Stroh hoch. Es gelingt ihm nicht mehr, das Feuer zu löschen und der Diemen geht in Flammen auf. Dabei verbrennen auch zahlreiche landwirtschaftliche Geräte. Häuser selbst ist aus Angst geflohen. Er langt am Mittag in Halle an, und hier läßt er sich, vollständig mittellos, in einer Gastwirtschaft bewirten. Er bleibt bis zum Abend und macht eine Zeche von ungefähr 5 Mark. Dann verschwindet er. Bald wird er aufgegriffen; er beschtigt sich dann selbst der fahrlässigen Brandstiftung.

Das Landgericht billigt dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilt ihn wegen beider Straftaten zu einem Jahre Gefängnis.

Schöffengericht.

Schlechtes Backmehl.

Der Bäckermeister Stein hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er Brote gebacken hatte, die ein Mindergewicht aufwiesen. Teilweise fehlten 90 Gramm. Stein erhob gegen den auf 75 Mark lautenden Strafbefehl Einspruch. Zu der Verhandlung waren zwei Sachverständige geladen. St. behauptete, daß keine Schuld seinerseits vorliege, denn er habe sich in einer Notlage befunden. Er habe sehr schlechtes Mehl aus der Mühle erhalten. Dieses Mehl sei nicht so ausgiebig gewesen und habe soviel Gewicht nachgelassen. Mehr Mehl habe er nicht nehmen dürfen, weil sonst nach und nach sein Mehlguthaben aufgezehrt würde, ohne daß er genügend Marken erhielte. Es käme dann der Augenblick, wo er überhaupt keine Marken mehr habe und kein Mehl mehr von der Stadt erhielte. Der als Sachverständige geladene Obermeister bestätigte diese Schwierigkeiten. Ein anderer Sachverständiger gibt zu, daß die Schwierigkeiten sehr groß seien, denn die Bäcker würden tatsächlich kein neues Mehl erhalten, wenn sie zu viel verbrauchten. Der Angeklagte hätte sich jedoch durch Zusatz von Kartoffeln oder deren Verarbeitung helfen können. Der Angeklagte bemerkt hierzu, das das nicht möglich war, weil gerade damals keine Kartoffeln zu haben gewesen wären. Die Stadt habe ihm sogar die zugesicherten Kartoffeln entzogen.

Das Gericht befindet den Angeklagten für schuldig, ermäßigt jedoch die Strafe auf 10 Mark. Die Notlage der Bäcker sei zwar anzuerkennen, doch es müsse in erster Linie für das laufende Publikum gesorgt werden.

Kassel, 1. August. (Ein Serienloschwindler vor Gericht.) Ein Strafprozeß wegen Betruges, Wucher und verbotenen Lotteriespielens gegen den internationalen Lotterieschwindler, Effektenmakler Gustav Wichmann aus Hamburg, zuletzt in Amsterdam, fand hier vor der Strafkammer statt. Ein Hauptbelastungszeuge ist der Bankier Hörle aus Amsterdam, der gegenwärtig in der Strafanstalt Hameln ebenfalls wegen Lotterieschwindels eine dreijährige Gefängnisstrafe verbüßt. Wiechmann, der schon seit Jahren wegen Lotterieschwindels von einer großen Zahl von Staatsanwaltschaften gesucht worden war, wurde beim zufälligen Ueberschreiten der deutschen Grenze bei Bentheim vor einigen Wochen erwischt und festgenommen. Er ist der Hauptmacher der berüchtigten Serienloseellschaften, mit deren betrügerischer, marktschreierischer Reklame seit Jahren das Publikum in Deutschland überschwemmt und auch leider erfolgreich geädert worden ist. Viele Tausende von Personen sind im Laufe der Jahre betrogen worden. Wiechmann wurde zu dreijähriger Gefängnisstrafe verurteilt.

Provinzial-Nachrichten.

Mühlhausen i. Thür., 2. Aug. (Die Mittelstandsküche) ist eröffnet. Für die erste Woche haben sich 175 Personen zum Bezug des Essens außerhalb, 15 zum Bezuge an Ort und Stelle angemeldet. Das Mittagessen kostet 50 Pfg. außerhalb, 60 Pfg. in der Wirtschaft eingenommen.

L. **Bad Harzburg,** 1. August. (Mit einer „Gedenkfeier für unsere gefallenen Helden") jährte sich hier zum zweiten Male der Tag, an dem das Vaterland seine Söhne in die Schlacht rief. Der überall beliebte und geschätzte Badekommissar Major Dommes, der bis vor kurzer Zeit im Felde stand, ist wieder nach Harzburg zurückgekehrt; er hatte diese Gedenkfeier in würdiger Weise angeordnet. Mehr als tausend Personen hatten sich „unter den Eichen" eingefunden, aber den vielen Feldgrauen, die nach heißen Kampftagen gastliche Aufnahme zur Heilung ihrer Wunden und Leiden fanden, waren Ehrenplätze eingeräumt. Man bewunderte die schlichte Bescheidenheit, mit der sie ihre Wunden und Leiden, ihre Ehrenzeichen und nun auch diese freundliche Ehrung trugen. Die Feier selbst wurde mit einem vaterländischen Marsche und mit einem Choral eingeleitet; den Glanzpunkt aber bildete eine Ansprache des Pastors Heydenreich, und man sah, wie seine tiefbewegenden Worte manche Träne wehmütigen Gedenkens und Mitempfindens hervorriefen. Der Hofschauspieler Paris brachte das Melodrama von Oskar Köhler: „An den Gräbern unserer Helden" in weihevoller Weise zum Vortrag und dann schloß die Feier nach dem Trauermarsch von Beethoven und einigen hitzerischen Märschen mit dem Niederländischen Dankgebet. Das anerkannte Harzburger Kurorchester hat sich auch bei dieser Feier wieder in gewohnter Weise glänzend bewährt. Herr Major Dommes aber hat sich den Dank aller erworben, die im schönen Harzburg Erholung suchen und finden, deren Herz aber die Leiden des Krieges mitfühlt und deren zuversichtliches Hoffen und Wünschen sich immer wieder emporrankt und aufrichtet an der jetzigen und kommenden Größe des Vaterlandes.

Bretleben, 2. August. (Fürstliche Belohnung.) Ein Händler hatte hier das Mißgeschick, seine mit zirka 7000 Mark gefüllte Brieftasche zu verlieren. Ein Schulknabe war der glückliche Finder und wurde von dem Händler mit — sage und schreibe: 25 Pfennigen — belohnt. Der noble Herr sollte verklagt werden.

Leipzig, 2. August. (Was Großstädte verzehren.) In den ersten beiden Kriegsjahren schaffte die Stadt Leipzig an: 602 000 Kgr. Hülsenfrüchte, 205 200 Kgr. Reis, 378 000 Kgr. Teigwaren, 200 000 Kgr. Dörrgemüse, 3 092 000 Stück Eier, 231 100 Kilogramm Molkereiprodukte, 152 000 Dosen Milchkonserven, 133 600 Kgr. Auslandmehle und Mühlenprodukte, 209 000 Kgr. Zucker, 350 400 Kgr. Räucherwaren einschl. Speck und Schmalz, 467 900 Dosen Fleischkonserven, 1 430 500 Kgr. Gefrierfleisch, 39 000 Kilogramm Kleinfleisch und Knochen, 6088 Tonnen Heringe, 26 940 Kgr. Speiseöhlen, 1 137 000 Ztr. Kartoffeln. Alles zusammen stellt einen Wert von annähernd 20 Millionen Mark dar. Für das Jahr 1916/17 wurden bei der Reichs-Kartoffelstelle 2 200 000 Ztr. Kartoffeln bestellt.

× **Gotha,** 2. Aug. (Todessturz eines Fliegerleutnants.) Am 29. Juli verstarb im Alter von 26 Jahren im hiesigen Hauptlazarett an den Folgen einer schweren Verwundung, die er am 26. v. Mts. durch Absturz bei einem Uebungsflug erlitten hatte, der Leutnant d. R. Rüdiger, 1. Erz.-Batl. Inf.-Regts. Nr. 95, Flugschüler der Militär-Fliegerschule Gotha.

Gera (Reuß), 2. August. (Verhaftung von Spionen.) Durch die Aufmerksamkeit von Mitreisenden gelang es, am Sonntag vormittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe vier Franzosen festzunehmen; bei den Verhafteten wurden mehrere Handschriften sowie Zeichnungen vorgefunden.

Sport-Nachrichten.

Radsport.

Ein Fahrrad ohne Pneumatik. Wir entnehmen den „L. N. N.": Einem Feuerwehrmann aus Magdeburg ist es gelungen, für die beschlagnahmten Gummireifen der Fahrräder einen brauchbaren Ersatz zu konstruieren. Im Hohlraum der Felge, wo sonst der Luftschlauch sich befand, sind eine Anzahl von kurzen Spiralfedern angebracht, die unter einer gewissen Spannung mit einem aus Buchenholz bestehenden schmalen Holzreifen befestigt sind. Außerhalb dieses Reifens, zugleich um diesen zu schützen, ist ein gewöhnlicher Lederring befestigt. Die Anmeldung zum Musterschutz soll bereits in die Wege geleitet sein.

Für den Großen Radfahrerpreis von Hannover (13. August) wurden Demke, Saldow, Schipke und Thomas endgültig verpflichtet.

Der Sportpark Treptow plant für den kommenden Sonntag ein Stunden-Mannschaftsrennen ohne Motoren. Die Fahrer der einzelnen Mannschaften können sich während der Stunde gegenseitig beliebig ablösen. Außerdem finden Dauerrennen statt, an denen voraussichtlich Schipke, Demke, Appelsans und Pawke teilnehmen werden.

Das Goldene Rad von Essen kommt am nächsten Sonntag auf der Radrennbahn Essen zum Austrag. Geplant sind: 1. Das Goldene Rad von Essen (100 Km.), 2. Hauptfahren, offen für Herrenfahrer (1000 Meter), 3. Vorgabefahren (1200 Meter), offen für Herrenfahrer, 4. Malfahren (1000 Meter), offen für alle Fahrer, 5. Prämienfahren (4000 Meter), offen für alle Fahrer.

Rasensport.

Ein Fußballwettkampf Berlin—Mitteldeutschland wird am 27. August in Leipzig anläßlich der dort zum Austrag gelangenden leichtathletischen Kriegsmeisterschaften von Deutschland vor sich gehen.

Schwimmsport.

Schwimmsportklub „Helios" Magdeburg, E. V. Am vergangenen Sonntag fand erstmalig seit Kriegsausbruch wieder eine Klub-Elbeschwimmfahrt statt. Das schöne, warme Wetter lockte über 30 Hellenen ins Wasser, die an der alten Schleuse pünktlich um 8¼ Uhr die Schwimmfahrt begannen, wohlgeordnet in Reih und Glied die Elbebrücken passierten und fast ohne Ausnahme die Strecke bis zum Herrenkrug durchhielten. Am kommenden Sonntag soll eine etwas weitere Schwimmfahrt stattfinden.

Ein Wettschwimmen für Achtzigjährige. Bei dem am Sonntag in Zoppot vom Danziger Schwimmverein veranstalteten Wohltätigkeitswettschwimmen zum Besten der Kriegsgefangenen in Feindesland gelangt u. a. auch ein Schwimmen über 50 Meter für Herren über 80 Jahre zum Austrag. Man muß gespannt sein, wieviel bereits im biblischen Alter stehende Teilnehmer noch die Rüstigkeit zu einem derartigen Wettbewerb besitzen.

Vermischtes.

Radium als Bankdepot.

In Chicago wurde dieser Tage für einen Bankkredit eine ebenso wertvolle wie eigentümliche Sicherheit gegeben, nämlich eine Menge von 100 Milligramm Radium. Der Kredit wurde von der „Continental Commercial Trust & Savings Bank" an die „Physicians Radium Association" zu Chicago gegeben und beträgt 250 000 Dollar. Das Institut hat diese Anleihe aufgenommen, um das Radium später umsonst zu Behandlungszwecken auszuleihen zu können. Man beabsichtigt, im ganzen 500 000 Dollar Radium anzuschaffen. Das auf der Bank liegende Radium wird jetzt an Aerzte verliehen, und zwar zunächst gegen Bezahlung, bis der jetzige Vorrat, d. h. die Anleihe, beglichen ist. Natürlich wird das Radium auch in besonders dringenden Fällen ohne Bezahlung ausgeliehen werden. Der wertvolle Stoff wird in Goldtuben verwahrt, die sich wiederum in einer Hülse von anderem Metall befinden. ml.

Pariser Landkartenpatriotismus.

ml. Die diesjährige Heeresschau des 14. Juli in Paris, die mit bewährtem bühnentechnischen Geschick zu einer Verbrüderungsparade des Vierverbandes gestaltet worden war, hat die Augenblickswirkung, die vaterländische Stimmung der Zuschauer zu beleben, nicht verfehlt. Von dieser Stimmung profitierte auch ein geschäftstüchtiger Straßenhändler, der sich auf den Boulevards niedergelassen hatte und ein glänzendes Geschäft machte. Er verkaufte illustrierte Ansichtspostkarten, die in verkleinertem Maßstabe eine große Landkarte, die der wackere Händler an einem Baum aufgehängt hatte, und die ihm bei seinen Vorträgen als Anschauungsmaterial diente, zur Wiedergabe brachte. Auf dieser Karte war von Deutschland nicht eben viel mehr übrig geblieben. Preußen war überhaupt von der Bildfläche verschwunden und Berlin war zu einem kleinen Marktflecken, der dem Königreich Polen vorgelagert war, zusammengeschrumpft. Von Sachsen war gleichfalls nichts mehr zu sehen; Dresden hatte sich zur Unterpräfektur des selbstverständlich französischen Elsaß gewandelt. Den deutschen Rhein suchte man vergeblich. Der in der Schweiz geborene Strom war naturalisiert worden und hatte zudem einen neuen Lauf erhalten, der ihn bei Ostende ins Meer münden ließ. Von ganz Deutschland war schließlich nichts weiter übrig geblieben, als ein ganz kleines Stück Hannover und ein nicht minder winziges Stück Bayern. Am Fuße der Karte sah man ein Bild, das Kaiser Wilhelm im Innern eines eisernen Käfigs zeigte. Der tüchtige Straßenhändler, der am Vormittag mit seinen Karten ein Bombengeschäft gemacht hatte, mußte sich im Verlaufe des Nachmittags zu seinem Leidwesen davon überzeugen, daß die Einnahmen immer kleiner wurden und schließlich ganz versiegten. Nach den Gründen des geschäftlichen Rückganges brauchte er nicht lange zu suchen. Zehn Schritte von ihm entfernt hatte sich nämlich ein Konkurrent aufgetan, der sein Geschäft entschieden noch besser verstand als der erste Straßenhändler. Auch er verkaufte eine Karte von Deutschland, auf der aber von Deutschland überhaupt nichts mehr übrig geblieben war, auf der das Königreich Polen an das Königreich Belgien grenzte und der Rhein zum Nebenfluß der Garonne degradiert worden war. Und in dem am Fuße der Karte befindlichen Bilde sah man hier in dem Eisenkäfig neben Kaiser Wilhelm auch noch den Kaiser Franz Josef und die beiden Thronfolger der verbündeten Länder. Angesichts dieser Leistung war es nicht mehr als recht und billig, daß sich das Glück dem zweiten Straßenhändler zugewandt hatte. Das Pariser Blatt, das die Geschichte erzählt, und sich für deren Wahrheit verbürgt, fügt in einem lichten Augenblick hinzu: „Dem Manne ist ganz recht geschehen. Wenn man sich in Dinge mischt, die einem nichts angehen, soll man diese Dinge wenigstens nicht halb, sondern, wie der zweite Straßenhändler, ganz tun."

Verhaftung eines Mörders.

Am 24. Juli wurde, wie gemeldet, die 14jährige Gerda Hartmann in einem Walde bei Greiz mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Der Mörder ist nunmehr in der Person des 1871 geborenen Handarbeiters Richard Trumpold aus Fraureuth, auf den sich der Verdacht der Tat gelenkt hatte, in Reichenbach ermittelt und festgenommen worden. Trumpold leugnet zwar, den Mord begangen zu haben, doch sprechen schwere Belastungsstücke gegen ihn. So fand man u. a. ein blutiges Hemd bei ihm vor, an dem er sich anscheinend die Hände abgewischt hat, ferner eine blutige Manschette und vieles andere. Der Mörder ist erst vor kurzem aus dem Militärdienst entlassen worden. Er wurde dem Greizer Gerichtsgefängnis zugeführt.

Vom Blitz erschlagen. In Schönsee (Oberpfalz) wurden drei Landleute auf dem Felde vom Blitz erschlagen, drei weitere betäubt.

Schlagwetterexplosion. Aus Essen wird gemeldet, daß durch eine Schlagwetterexplosion auf Zeche Dorstfeld fünf Bergleute schwere Brandwunden erlitten.

Zehn Personen verbrannt. Ein schweres Verbrechen ist in dem Dorfe Trzepowo bei Plock verübt worden. In dem Gehöft des Bauern Kiszewski brach vor einigen Tagen um Mitternacht eine Feuersbrunst aus, bei der das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude bald in Flammen standen. Die Familie des Bauern konnte aber nicht mehr ins Freie gelangen, da die Türen von außen verriegelt waren. Die Mutter des Landwirts Kiszewski, seine Ehefrau, 6 Kinder sowie 2 Dienstmädchen, insgesamt 10 Personen, kamen in den Flammen um. Ebenso verbrannten mehrere Pferde und Rinder. Kiszewski und seine Knechte, die auf dem Boden geschlafen hatten, konnten sich mit Mühe retten. Es liegt wahrscheinlich ein Racheakt vor.

Unter Mordverdacht verhaftet. Vor längerer Zeit wurde in Bergedorf bei Hamburg ein Leichnam herausgeschafft, der durch Nachforschung der Polizei als ein seit Jahresfrist vermißter dänischer Malergehilfe Mortensen ermittelt wurde. Jetzt ist als mutmaßlicher Mörder ein Landarbeiter ermittelt worden, der sich in Hankensbüttel unter dem Namen des Ermordeten aufhielt, sich aber durch die Flucht seiner Verhaftung entzog. Gefunden wurden die Ausweispapiere des Ermordeten, in denen der Täter das Bild des Toten entfernt und durch das seinige ersetzt hatte.

Die photographisch kontrollierte Gasrechnung. Ein photographisches Verfahren zur Kontrolle der Gasrechnungen hat, nach der „Umschau", die Newyorker Gas Company eingeführt. Eine Kamera, die über dem Objektiv eine elektrische Lampe trägt, wird in einem für die Schärfe der Einstellung günstigen Abstand auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160803030/fragment/page=0003

die Gasuhr gerichtet. Der Stand des Verbrauches wird dann zugleich mit dem Datum der Aufnahme auf der Platte festgehalten. Der Gaskonsument erhält mit der Rechnung eine Kopie dieser Aufnahmen, die ihm durch die Uebereinstimmung beider Angaben eine untrügerische Gewähr für die Richtigkeit der Ablesung und damit der Geldforderung selbst zusichert. Die fortlaufenden Kosten dieser Kontrolleinrichtung stellen sich nach Beschaffung der nötigen Apparate verhältnismäßig nicht sehr hoch, da der Preis einer Filmrolle mit 75 Aufnahmen, die in die Kamera eingelegt wird, nur 60 Pfg. beträgt.

30 000 Gänse. Zur Bereicherung des Lebensmittelmarktes hat der Magistrat der Stadt Berlin dieser Tage 30 000 Magergänse aus Russisch-Polen gekauft, die auf die städtischen Güter verteilt und dort in den nächsten Wochen gemästet werden sollen. Diesem ersten Ankauf sollen noch mehrere in ähnlichem Umfange folgen. Als einmalige Maßnahme sind ferner vom Magistrat durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer Brandenburg 1000 bereits gemästete und geschlachtete Gänse angekauft worden, die binnen einiger Tage in den städtischen Markthallen zum Verkauf gelangen werden.

Hallischer Wetterbericht.

	1. Aug. 9 Uhr abends	2. Aug 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	757.5	758.3
Thermometer Celsius	+21.3	+15.2
Rel Feuchtigkeit %	25%	76%
Wind	NW 1	NNW. 1

Maximum der Temperatur am 2. Aug.: +27.0° C.
Minimum in der Nacht vom 2. Aug. zum 3. Aug. +14.0° C
Niederschläge am 3. Aug. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetterwarte Hamburg.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

4. August: Schön bei Wolkenzug, mäßig warm.
5. August: Kaum verändert.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kaliwerke Ummendorf-Eilsleben Akt.-Ges. in Berlin. Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht wird der nach Vornahme der Abschreibungen von 265 130 Mark (die Gewinn- und Verlustrechnung für 1914 wies nur Abschreibungen auf Inventar von 247 Mark aus) verbleibende Ueberschuß von 167 373 (198 037) Mk. wie im vorhergehenden Jahre auf neue Rechnung vorgetragen. Die Verwaltung weist ferner im Bericht darauf hin, daß durch Generalversammlungsbeschluß vom Jahre 1914 das Aktienkapital von 12 auf 6 Mill. Mark herabgesetzt wurde. Die hierdurch freigewordenen 6 Mill. Mark schlage die Verwaltung vor, wie folgt zu verwenden: für Rückstellungen zu späteren Abschreibungen auf Kuxen- und Wertpapierbesitz sowie auf Außenstände der Gesellschaft 3,5 Mill. Mark, für außerordentliche Abschreibungen 2,5 Mill. Mark. (Durch Generalversammlungsbeschluß sind diese Vorschläge inzwischen genehmigt worden.) Auf die 6800 in Vorzugsaktien umgewandelten Stammaktien seien bis zum 31. Dezember 1915 3 377 216 Mark eingezahlt worden, so daß zur Erfüllung des Zuzahlungsbetrages von 3,4 Mill. Mark am Jahresschluß noch 22 783 Mark offenstanden. Bis zum 31. Dezember 1915 seien der Gesellschaft von ihren Obligationären Zinsen im Betrage von rund 400 000 Mark gestundet worden, die sechs Monate nach Friedensschluß zurückzuzahlen sein werden. Von der Obligationsanleihe vom Jahre 1908 über 5 Mill. Mark sei am 31. Januar 1916 ein weiterer Teilbetrag von 120 000 Mark zur Tilgung gelangt. Insgesamt seien jetzt 548 000 Mark von dieser Anleihe getilgt. Der bei Kriegsbeginn auf der Gewerkschaft Wefensleben eingestellte Betrieb ruhte während des ganzen Jahres 1915. Die Gründe, die die im neuen Jahre erfolgte Wiederaufnahme des Betriebes in Schacht und Fabrik Wefensleben als geboten erscheinen ließen, beständen darin, daß in nicht allzu ferner Zeit nach Friedensschluß eine Neuverteilung der Beteiligungsziffern der einzelnen Werke am gesamten Kaliabsatz durch die amtliche Verteilungsstelle für die Kaliindustrie vorgenommen werden würde. Die Aufschlußarbeiten hierfür müssen daher geleistet werden. Es sei anzunehmen, daß sofort nach Friedensschluß, sobald die Verschiffungen über See wieder beginnen, ein außerordentlich großer Bedarf der Ueberseeländer an Kali zu befriedigen ist. Bei der Gewerkschaft Belsdorf sei die Tiefe von 393 Metern erreicht. Der Schacht könne als vollkommen gesichert angesehen werden.

Harbker Kohlenwerke, Akt.-Ges., in Harbke. Nach einem Auszuge aus dem Rechenschaftsbericht für 1915/16 erzielte das Unternehmen einschließlich 47 324 (i. V. 45 732) Mark Vortrag aus Kohlen-, Brikett- und Stromverkauf einen Ueberschuß von 1,86 (1,59) Mill. Mark, das alte Material erbrachte einen Gewinn von 2414 (1666) Mark und die Ausbeute der Gewerkschaft Friederike in Hammersleben 3928 (41 248) Mark, so daß insgesamt 1,91 (1,68) Mill. Mark zur Verfügung stehen. Hiervon werden 589 169 (582 426) Mark zu Abschreibungen verwendet. Die Zinsen erforderten 251 734 (304 261) Mark. Zu Rückstellungen für die Kriegsgewinnsteuer auf die Jahre 1914/15 und 1915/16 wurden 358 000 Mark verwandt. Aus dem Reingewinn von 711 732 (795 984) Mark wird eine Dividende von 9 (i. V. 10) Proz. ausgeschüttet. In der Bilanz wird u. a. das Effektenkonto mit wieder 6,23 Mill. Mark ausgewiesen. Bankguthaben stellen sich auf 0,63 (0,48) Mill. Mark. Den Schuldnern von 0,45 (0,35) Mill. Mark stehen Gläubiger mit 0,42 (0,54) Mill. Mark gegenüber. Die Generalversammlung genehmigte das vorstehende Rechnungswerk und die Vorschläge über die Gewinnverteilung.

Akt.-Ges. Niederschelдener Hütte in Niederschelden. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1915/16 einen Rohgewinn von 253 899 (i. V. 136 031) Mark. In der Generalversammlung wurde beschlossen, hiervon 101 502 (95 230) Mark zu Abschreibungen zu verwenden, 12 397 (5801) Mark der Rücklage und 65 000 (0) Mk. der Kriegsgewinnsteuerrücklage zu überweisen und eine Dividende von 14 (7) Proz. zu zahlen.

Norddeutsche Braunkohlenwerke Akt.-Ges. in Helmstedt. Nach dem Abschluß für 1915/16 ergibt sich bei Abschreibungen von 418 102 Mark ein Reingewinn von 14 804 Mark.

Gewerkschaft Glückau Sondershausen. Im 2. Vierteljahr 1916 wurden vereinnahmt 1 143 096 Mark. Die Ausgaben betrugen 1 202 894 Mark. Mithin ergibt sich einschließlich Bestand vom 1. April 1916 von 311 492 Mark ein Betriebsüberschuß von 471 695 Mark. Hiervon sind als Ausbeute 50 Mark für den Kux gleich 50 000 Mark verteilt.

Preiserhöhung für Dachziegel. Vom Verband Deutscher Dachziegelfabrikanten wurde eine weitere sofort in Kraft tretende Preiserhöhung von 12½ Prozent für alle Dachziegelsorten beschlossen.

Braunschweig, 1. Aug. Serienziehung der Braunschweiger 20-Taler-Lose: 117, 235, 522, 611, 770, 802, 1511, 1575, 1677, 1946, 1998, 2135, 2150, 2453, 2844, 3140, 3170, 3809, 3859, 3957, 4722, 4781, 5043, 5335, 5604, 5736, 5755, 5814, 5838, 6237, 6521, 7092, 7276, 7300, 7432, 7697, 7705, 7826, 7910, 8220, 8458, 8738, 9006, 9155, 9309, 9845.

Hammonia Stearinfabrik Akt.-Ges. in Hamburg. Der Aufsichtsrat beantragte die Verteilung einer Dividende von 20 (i. V. 10) Prozent.

Einheitliche Linoleum-Handelspreise. Wie mitgeteilt wird, hat sich die Berliner Linoleumhändler-Vereinigung der Reichspreisliste angeschlossen, so daß fortan im Reiche einheitliche Preise für den Linoleumhandel bestehen werden. Die Preise im Linoleumhandel werden erhöht werden, und zwar im Reich um 5 Proz., für das Berliner Gebiet dagegen um 10 Proz. Die stärkere Preiserhöhung für Berlin ist nötig, um die Preise mit denen im Reiche in Einklang zu bringen. Die Fabrikatpreise werden von dieser Maßregel nicht berührt.

Der Ledermangel in England. Einen gewissen Trost für die deutschen Lederverbraucher bietet ein Artikel in der englischen Fachzeitschrift „Shoe and Leather News“: Der Mangel an Leder ist größer als die Regierung gedacht hatte. Die Beschaffung des nötigen Oberleders ist eine schwierige Angelegenheit. Benötigt werden für die nächsten paar Monate 3 200 000 Fuß Chromleder für englische Soldatenstiefel, 18 Mill. Fuß Memel für Kosakenstiefel und 2½ Mill. Fuß für einen italienischen Militärauftrag. All das muß bis zum 30. September abgeliefert sein. Von da an bis 15. November werden weitere 9 Mill. Oberleder für Kosakenstiefel gebraucht, daneben 7 Mill. Fuß für Pantoffeln für die britische Armee, abzuliefern bis Ende des Jahres. Die Sohlleder-Beschaffung macht auch viel Kopfzerbrechen; so will die russische Regierung hier 40 Mill. Fuß Oberleder, abzusenden bis Mitte November, in Auftrag geben. Diese Ziffern sind die größten Ordres, die jemals gegeben wurden und stellen alle seitherigen in den Schatten. Es bedeutet aber auch, daß so gut wie kein Leder für die Zivilbevölkerung übrig bleiben wird, und die Regierung beabsichtigt deshalb, den Markt für den Militärbedarf zu sperren und alles geeignete und ungeeignete Leder aufzunehmen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	1. Aug.	+ —	2. Aug.	+ —		
Nebra Oberpegel	„	+2,04	„	+2,04	—	—
„ Unterpegel	„	+1,44	„	+1,50	—	6
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,46	„	+2,42	4	—
„ Unterpegel	„	+0,20	„	+0,04	22	—
Trotha	2. Aug.	+1,62	3. Aug.	+1,56	16	—
Alsleben. Oberpegel	1. Aug.	+2,46	2. Aug.	+2,44	—	2
„ Unterpegel	„	+1,26	„	+1,11	8	—
Bernburg	„	+0,80	„	+0,76	26	—
Calbe. Oberpegel	„	+1,48	„	+1,45	13	—
„ Unterpegel	„	+0,44	„	+0,29	21	—

Schiffsverkehr auf der Saale.

Angekommen am 2. August 1916 Eilfrachtdampfer: „Nienburg“ mit Stückgut von Hamburg und Lübeck.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen
zu der Bundesratsbekanntmachung über Buchweizen und Hirse vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 625).

1. Als „Saatstellen“ werden die Landwirtschaftskammern und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, Dessauer-Straße, bestimmt.
2. Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident. Zuständige Behörde im Sinne der §§ 4 und 6 ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand. Kommunalverbände sind die Land- und Stadtkreise.

Berlin, den 23. Juli 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Dr. Huber.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Graf von Keyserlingk.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage: Dr. Freund.

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen
zu der Bundesratsbekanntmachung über Grünkern vom 3. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 649).

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident. Zuständige Behörde im Sinne des § 6 ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand. Kommunalverbände sind die Land- und Stadtkreise.

Berlin, den 23. Juli 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Dr. Huber.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Graf von Keyserlingk.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage: Dr. Freund.

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen
zu der Verordnung betr. Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915.
Vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 621).

1. Als „Saatstellen“ im Sinne des § 1 Abs. 2 Nr. 3 und des § 10 Abs. 1 werden die Landwirtschaftskammern und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, Dessauer Straße, bestellt.
2. Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

Berlin, den 23 Juli 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Dr. Huber.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Graf von Keyserlingk.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage: Dr. Freund.

Bekanntmachung.

Das Haus des Fischermeisters Max Knöchel auf dem Saalberge hat die Nummer 11a erhalten.

Halle, den 1. August 1916. **Die Polizeiverwaltung.**

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Erbauung einer Wasserreinigungsanlage für die Pumpstation in der Elsteraue bei Bahnhof Wahren sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mk. in bar ohne Zeichnung und 1,90 Mk. mit Zeichnung von hier bezogen werden.
Verdingungszeitpunkt: Sonnabend, den 19. August, vorm. 10 Uhr.
Königl. Preuß. Eisenbahn-Betriebsamt 2, Leipzig, Asterstraße 2.

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis und Ang. d. Systems unt. E. 3061 an die Exped. d. Ztg. erb.

Zahngebisse,
Herren- u. Damen-Sachen, Schuhwerk, Nachlässe, alte Sofas kauft zu hoh. Preis. **Holland,** Zapfenstr. 18.

Vermietungen

Cansteinstr. 3, Hochp. 4 Z., Gas, Innenkl., 420 M. Näh. III. b. **Stock.**

Magdeburgerstr. 31
Wohnung, besteh. aus 8 Zimmern, Küche und Nebengelaß im Erdgeschoß und 1. Stock per Oktober zu vermieten, auch zu Bürozwecken geeignet.
Näheres **Magdeburgerstr. 32.**

Pfännerhöhe 11 I. u. II.
2 schöne 4-Zimmer-Wohnungen 520 und 460 Mk. zum 1. 10. z. verm.

Schöne Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche, Korridor und Zubeh., Aut.-Gas, Preis 325 Mk., zum 1. 10. zu vermieten. Näheres **Böllbergerweg 8.**

Vermischtes

Springlebende
Edel-Krebse
Tafelkrebse Schock 13—14 Mk.
Mittelkrebse „ 6—7 „
Suppenkrebse „ 4—5 „
offeriert prompt lieferbar ab hier gegen Nachnahme.
Arthur Bodschwinna,
Marggrabowa, Krebsexport, Gegr. 1881.

Schreibmaschinen-Reparaturen und Reinigungen, sowie auch andere ins Fach schlagenden Arbeiten übernimmt billigst
A. Ude, Beesenerstr. 15e.

Ganze Namen od. Vornamen
läßt zum Zeichnen von Wäsche ec. weben (rote Schrift a. weißem Bande **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Städtische Handels-Hochschule Cöln.
Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1916/17 ist erschienen und durch das Sekretariat (Claudiusstrasse 1) zu beziehen.
Die Vorlesungen und Uebungen beginnen am 24. Oktober.
Der Studiendirektor
Prof. Dr. Chr. Eckert.

Bis auf weiteres dienstlich verreist.
Dr. Paul,
Augenarzt.

Urin-Untersuchung,
chemische und mikrosk. sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krütgen,
Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Der Kriegs-Atlas
enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung
10 Karten
sämtlicher Kriegsschauplätze.
Er kostet nur 1.50 Mk.
Zu beziehen in der **Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung Halle a. S.**

Nur für Wiederverkäufer!
Aeroxon-Fliegenfänger,
beste frische Ware.
Albert Barth & Co., Halle,
Gr. Brauhausstraße 16 (Passage).

Zur Abnahme im Laufe dieses Monats haben wir
ca. 200 Stück bester rheinisch-belgischer Saugfohlen
angekauft.
Die geehrten Herren Interessenten bitten wir höfl., sich baldmöglichst mit uns in Verbindung zu setzen.
Gebr. Sachs, Magdeburg-Wilhelmstadt,
Immermannstraße 20 — Fernspr. 711.
Langjähriger, direkter Einkauf vom Züchter! **Solide Preise!**

Familien-Nachrichten.

Am 1. August d. Js. sind unsere Mitglieder, der städtische Obergärtner

Herr Hermann Beyer

und der Steuererheber und Vollziehungsbeamte a. D.

Herr Hermann Schlanstedt

nach längerer schwerer Krankheit verstorben.

Wir betrauern den Verlust dieser beiden lieben Amtsgenossen, denen wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Halle a. d. S., den 3. August 1916.

Verein der städtischen Beamten zu Halle a. d. S.
Der Vorstand.
Sorger. Otto.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160803030/fragment/page=0004